



## Sundgau

# Das unbekannte Schicksal der Siedler



Im Sundgau heben deutsche, geschichtsbegeisterte Gymnasiasten ein Tabu auf: das der Siedler, die nach 1940 von Elsässern verlassene Bauernhöfe bewirtschafteten. Foto DR Seite 10-11

## Baden-Württemberg Seite 3

### Klimawandel verschlimmerte Hochwasser



Foto DPA/Michael Buholzer

Der Starkregen, der die jüngsten Überflutungen im Südwesten verursachte, ist bis zu 10 Prozent stärker ausgefallen als ohne den menschengemachten Klimawandel.

## Elsass Seite 9

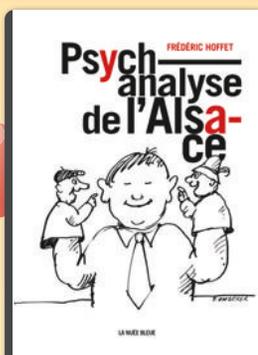
### «Welsche», die nicht-germanischen Fremden



Foto Nicolas Pinot

Im 16. Jh. war das Volk misstrauisch gegenüber den nicht-germanisch sprechenden Einwanderern: Erfahren Sie mehr zu deren Geschichte im Elsass.

Pour tout savoir !



Encore plus de produits sur notre boutique en ligne [www.boutique.lalsace-dna.fr](http://www.boutique.lalsace-dna.fr)

415397800

LaBOUTIQUE

L'ALSACE DNA

## ► Inhalt

### Umwelt

Drei Wölfe leben im Schwarzwald: Ihr Abschuss ist verboten, außer wenn sie zur Gefahr werden ..... Seite 6

### Erinnerung

Wenn Anne Franck heute lebte, würde sie ihren Alltag auf YouTube erzählen ..... Seite 7

### Rhein

Im Wachthaus von Mothern enthüllt der Rhein seine Geheimnisse auch anhand seiner Legenden ..... Seite 13

### Leute

Ein Freiburger Unternehmer wurde durch Käsekuchen zum Millionär ..... Seite 14

## Zweiter Weltkrieg

# Deutsche Gymnasiasten lüfteten Schleier des «Siedler»-Tabus

Eine Gruppe geschichtsbegeisterter Gymnasiasten am Kolleg St. Sebastian in Stegen bei Freiburg im Breisgau räumt ein Tabu über ein Kapitel des Zweiten Weltkriegs aus, das das Elsass direkt betrifft: das Schicksal jener deutschen Siedler, die gekommen waren, um die von den Elsässern verlassenen Bauernhöfe zu bewirtschaften.

Zwischen 1940 und 1944 ließen sich deutsche «Siedler» vorübergehend im Elsass nieder, hauptsächlich im Sundgau, aber auch in den übrigen Teilen des Elsass und der Moselle, die von Hitlers Drittem Reich annektiert worden waren. Diese Siedler kamen aus Deutschland, vor allem aus Baden, um die Bauernhöfe zu bewirtschaften, die im Elsass und in der Moselle unbewohnt waren.

## Evakuierung 1939 und Flucht in die Schweiz 1942

Aus Angst vor Kämpfen in diesen Gebieten hatte die französische Regierung im September 1939 die Evakuierung von mehr als 350 000 elsässischen Zivilisten und mehr als 225 000 Bewohnern der Moselle beschlossen. Die Evakuierten machten sich auf den Weg in den Südwesten Frank-

reichs, wo man sie als «Ja-Ja» bezeichnete, da die überwiegende Mehrheit von ihnen nur Dialekt sprach. Nach dem Waffenstillstand im Juni 1940 und dem Beginn der Kollaboration zwischen Hitler-Diktatur und Vichy-Regierung organisierte Berlin die Rückführung der Evakuierten, oft in spektakulären Inszenierungen, die der Nazipropaganda dienten. Doch nicht alle Evakuierten kehrten zurück. Einige blieben im Südwesten. Auch unter den Opfern des Massakers von Oradour-sur-Glane befanden sich einige von ihnen. Die Höfe der Evakuierten, die sich für das Bleiben im unbesetzten Frankreich entschieden hatten, blieben daher leer. Es waren deren Bauernhöfe, die von den Siedlerfamilien bewirtschaftet wurden.

Eine zweite Welle von «Siedlern» kam nach August 1942 und dem verhängnisvollen Erlass zur Zwangsrekrutierung von Elsässern und Bewohnern der Moselle in die Wehrmacht. Nach dieser Entscheidung, die Hitler auf Anregung von Gauleiter Wagner, einem fanatischen Nazi, getroffen hatte, flohen junge Männer und ganze Familien in die Schweiz, um ihrer Einberufung zu entgehen. Wiederstanden daraufhin Bauernhöfe leer, vor allem im Sundgau, wo es zu Massenfluchten gekommen war.

Wer waren diese Siedler? Wa-

ren es Besetzer? Opportunisten? Durch und durch Nazis? Oder im Gegenteil: Deutsche, die von den NS-Behörden als nicht vertrauenswürdig eingestuft und aus ihrer Heimat vertrieben wurden?

Diese Fragen haben Johanna, Anja, Johannes, Benjamin, Emilian und Valentin, geschichtsbegeisterte Jugendliche aus Deutschland, zu beantworten versucht. Die Gymnasiasten, die ein privates katholisches Kolleg in Stegen östlich von Freiburg im Breisgau im Dreisamtal besuchen, erfuhren von der Existenz der Siedler durch die Aussage des hochbetagten Zeitzeugen Bernhard Ketterer, der einer dieser Siedler war.

## Alles begann mit einem Erfahrungsbericht im Dreisamtal

Er hatte sich an die Schüler der «Geschichts-AG» gewandt und erzählt, wie er die Kriegsjahre auf einem Bauernhof in Moernach im Sundgau verbracht hatte. Die jungen Leute begannen mit ihren Recherchen, die sich bald immer spannender gestalteten. So kam es, dass sie auch ins Elsass reisten, zu den Orten, an denen die Siedler lebten, in den Sundgauer Dörfern von Moernach, Koestlach oder Durlinsdorf.

In Begleitung ihres Geschichtslehrers Dr. Claudius Heitz wurden sie im Rathaus von Moernach von Bürgermeister Patrick Stemmelin empfangen, zusammen mit der Senatorin des Departements Haut-Rhin Sabine Drexler, dem

Bürgermeister von Koestlach, André Lehmes sowie Vertretern der Familien Hubler, Metzger und Baysang, die zu den Elsässern gehörten, die zwischen 1940 und 1944 nicht zurückkehrten, und die ihnen von ihren Erinnerungen und den Irrungen und Wirrungen erzählten, die ihre Eltern erlebt hatten.

«Wir wurden wunderbar empfangen. Die Leute haben nicht aufgehört zu erzählen. Es war wohl das erste Mal, dass sie dazu befragt wurden», berichtet die Gymnasiasten, die überrascht waren, wie die älteren Leute heute über die Siedler urteilen. «Viele Elsässer sagten uns, sie hätten sie nicht direkt gekannt, weil sie zum Zeitpunkt der Befreiung bereits nach Deutschland zurückgekehrt waren. Es gab nur einen Fall, in dem die Siedler noch da waren, als die Gutsbesitzer im November 1944 nach der Befreiung zurückkehrten», erzählen die Kolleg-Schüler. «Die Elsässer waren ihnen meistens dankbar, dass sie den Hof während ihrer Abwesenheit bewirtschaftet hatten, auch wenn es manchmal zu Spannungen kam, weil Möbel oder Güter verschwunden waren. Aber waren das die Siedler oder die französischen und später deutschen Soldaten schon im Jahr 1939? Das weiß niemand genau. Es gab nur sehr wenige Siedler, die später an ihren Aufenthaltsort zurückkehrten. Wir wissen jedoch, dass dies der Fall war und dass der Kontakt zu den Elsässern im Allgemeinen gut verlief. Aber das war vor allem ab



Bewohner von Moernach haben den Schülern der Geschichts-AG von ihren Erinnerungen an die Siedler berichtet. Foto DR

den 1980er Jahren, als die Wunden des Krieges zu heilen begannen», schildern die Gymnasiasten, die vorhaben, ein kleines Buch über dieses unbekanntes Geschichtskapitel zu veröffentlichen. Aber zuerst berichten sie am Dienstag, 2. Juli, in einem Vortrag zu dem Thema über die Ergebnisse ihrer Recherchen.

• **Julien Steinhauser/Übers.**  
**Petra Wisson**



Die deutschen Gymnasiasten bei ihrem Besuch in Moernach. Foto DR

## 4 000 in 1940

Offizielle Zahlen über die Anzahl der Siedler liegen nicht vor. Das Kapitel wurde von der historischen Forschung bislang kaum beachtet oder beschrieben. Bei ihren Recherchen im Karlsruher Archiv fanden die Schüler beispielsweise heraus, dass sich die Zahl der Siedler für das Jahr 1940 um 4 000 bewegte.

### Kirchzarten, 2. Juli

#### «In Hitlers Krieg über den Rhein – Dreisamtaler Bauernfamilien im Elsass 1940-1945»

Die Schüler der Geschichts-AG, die sich mit diesem Kapitel befasst haben, werden am Dienstag, 2. Juli um 19 Uhr im Gemeindehaus St. Gallus in Kirchzarten einen Vortrag zu dem Thema halten. Eintritt frei. Die Geschichts-AG am Kolleg St. Sebastian existiert seit 2017 und wird von Dr. Claudius Heitz geleitet. Schülerinnen und Schüler ab Klasse 9 bearbeiten jedes Schuljahr ein Thema aus der Geschichte des Dreisamtals. Zweimal wurde die AG bereits mit dem Landespreis für Heimatforschung Baden-Württemberg ausgezeichnet, 2023 erhielt sie in Berlin den ersten Rolf-Joseph-Preis. 2021 wurde in Zarten ein Mahnmahl für die Dreisamtaler Opfer der NS-Euthanasie eingeweiht, das auf ein Projekt der Geschichts-AG zurückgeht.

## Im Sundgauer Ort Retzwiller war 2013 ein Theaterstück dem Thema gewidmet worden

Das allgemein kaum geläufige Kapitel der Übersiedlung badischer Familien wurde in der Vergangenheit im Sundgau, wo die Siedler besonders zahlreich waren, auch schon thematisiert. 2013 hatte die Amateurtheatergruppe «Théâtre du Préau» von Retzwiller den Schleier zu diesem Kapitel des Zweiten Weltkrieges gelüftet. Das Stück «1944... un village alsacien» war von Théo Hirth, einem pensionierten Lehrer aus Ruederbach, dessen Eltern evakuiert worden waren, verfasst worden. «Es ist ein Randphänomen des Zweiten Weltkrieges, aber man musste es einfach zur Sprache bringen», erinnert sich Theo Hirth, der auch die Inszenierung des historischen Freskos unter freiem Himmel übernommen hatte. Damals waren die Amateurdarsteller von Retzwiller völlig erstaunt über die Emotionen, die diese Aufführungen hervorriefen, die Tausende von Menschen angezogen hatten. «Nach den



Bei dem Theaterstück waren etwa 60 Laienschauspieler und Statisten dabei. Foto Julien Steinhauser

Aufführungen des Stücks wurde ich von den Nachkommen der Siedlerfamilie kontaktiert, die den Hof meiner Eltern bewohnt hatte. Ich glaube, das Stück wurde ins Deutsche übersetzt», sagt

Théo Hirth. Hirth wurde seitdem auch von Dr. Claudius Heitz kontaktiert, der nun davon träumt, dieses Stück auf Deutsch im Dreisamtal auf die Bühne zu bringen.

## Des lycéens allemands lèvent le voile sur le tabou des « Siedler »



Les lycéens lors de leur visite à Moernach. Photo DR

Un groupe de lycéens du Collège privé St-Sebastian de Stegen près de Freiburg-im-Breisgau, passionnés d'histoire lèvent le tabou qui pèse sur un épisode de la Seconde guerre mondiale qui concerne directement l'Alsace : le sort des Siedler, ces colons allemands venus exploiter des fermes abandonnées par les Alsaciens.

Ces fermes avaient été laissées vides, soit lors de l'évacuation des civils par le gouvernement français en 1939, lesquels civils ne sont pas toujours revenus après l'armistice de 1940; soit lors des évasions massives des jeunes gens qui fuyaient l'incorporation de force à partir d'août 1942, surtout dans le Sundgau.

Qui étaient alors ces Siedler ? Des occupants ? Des opportunistes ? D'authentiques nazis ? Ou au contraire,

des Allemands jugés peu sûrs par les autorités nazies et déracinés de chez eux ? C'est ce qu'ont tenté de découvrir Johanna, Anja, Johannes, Benjamin, Emilian et Valentin, des jeunes Allemands passionnés d'histoire.

Ces lycéens se sont intéressés à ce sujet après avoir recueilli le témoignage d'un de ces Siedler, un vieux Monsieur de la vallée de la Dreisam, au nord est de Fribourg en Brisgau.

Ces jeunes se sont notamment déplacés à Moernach, Koestlach ou encore Durlinsdorf dans le Sundgau pour mener leur enquête qui devrait aboutir sur la rédaction d'un petit ouvrage et surtout sur la tenue d'une conférence sur ce sujet tabou mardi 2 juillet prochain à 19h à la salle communale de Kirchzarten, petite bourgade à l'est de Fribourg.

### Glossaire

**die Bauernhöfe:** les fermes, les exploitations agricoles  
**die französische Regierung:** le gouvernement français  
**der Waffenstillstand:** l'armistice  
**die Rückführung:** le rapatriement, le retour  
**die Zwangsrekrutierung:** l'incorporation de force  
**die Einberufung:** l'appel sous les drapeaux  
**die Aussage des hochbetagten Zeitzeugen:** le témoignage d'un témoin vivant des faits  
**geschichtsbegeisterte Jugendliche:** des jeunes passionnés d'histoire  
**die Gymnasiasten:** les lycéens  
**die Befreiung:** la libération (de 1944)  
**der Schleier:** le tabou, le voile  
**ein Randphänomen:** un épiphénomène  
**die Aufführung:** la représentation théâtrale